

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 52

Artikel: Die Weihnachtskrippe

Autor: Oser, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Weihnachtskrippe. Von Ernst Oser.

Ich weiß noch, es war zur Jugendzeit...
 Bei Vaters Haus, drei Türen weit,
 Ein Schuster wohnte im Kellerloch,
 Der neben seinen Leisten noch
 Anderer Kunst gewogen war.
 Kam dann die Weihnacht, Jahr um Jahr,
 Glißte ich, schon als kleiner Bube,
 Nächstens in die muffige Stube
 Des Schusters, welcher am Fenster saß
 Und unter der Lampe feilte und maß,
 Klebte und malte, schnitzte und leimte,
 Bis nach und nach das Wunder keimte
 Und er mir's zeigte: „Schau, meine Sippe,
 Die freut sich schon auf die Weihnachtskrippe!“
 Die Hütte war es, zu Bethlehem.
 Ihr Boden gestampft aus grauem Lehni,
 Bestreut mit silbrigem Rieselsand.
 In der Krippe, an der einen Wand,
 Lag auf der Schütte, dürtig, doch lind,
 Ein herzig Büppchen: das Jesuskind.
 Das aber war des Schusters Stolz:
 Seine Figuren aus Eschenholz,
 Kunstvoll geschnitten: Die Eltern zwei,
 Maria und Joseph, und kniend dabei
 Die Hirten, und aus Morgenland
 Die Könige, mit Troß und Tand.
 Das Eselein hier, das Kühllein dort,
 Und wollige Schäfchen. Und über dem Hort

Schwebte aus Wolken der Englein Schar,
 Umgänzt von Sternlein, goldig und klar.
 Das alles hatte der Schuster gefügt.
 Raum hatte ihm sein Erwerb genügt
 Zum Dasein, ihm und seiner Sippe.
 Doch, lachte ihnen die Weihnachtskrippe
 Und brannten die Lichtlein in Bethlehems Stall,
 Dann hörte der Himmel den Wiederhall
 Kindlichen Glaubens aus Armut und Not...
 So war es mir immer ein heimlich' Gebot,
 Weihnacht um Weihnacht zum Schuster zu gehen
 Und seine Krippe mir anzusehen.
 Doch, einmal, ich weiß noch, trat ich ganz sacht
 Beim Schuster ein, zur heiligen Nacht.
 Und wieder brannten in Bethlehems Stall,
 Wie immer, die hellen Lichtlein all'.
 Nur einem strahlte die Krippe nicht mehr,
 Dem Schuster selber; den hatte der Herr
 Aus Not und Dasein weggenommen.
 Sein Lebenslicht war still verglossen,
 Und weinend umstand die leuchtende Krippe
 Des Schusters arme, verlassene Sippe....
 Die Jahre vergingen, die Lichtlein versanken.
 Doch immer flüchten meine Gedanken
 Zur Jugend zurück. Die Krippe dort,
 Noch leuchtet sie mir im Herzen fort
 Und kündet mir wieder die Seligkeit
 Der gnadenbringenden Weihnachtszeit!

Weihnachtskrippen.

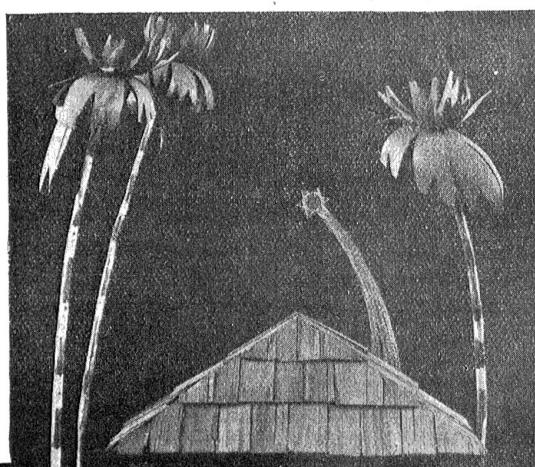
Weihnachtszeit — Kinderzeit. — Fühlst du noch den alten Zauber, den beide Worte enthalten, der beide verbindet? Er ist so machtvoll, daß niemand sich ihm entziehen kann. Ausgewirkt aber hat er sich bei all unsfern großen Dichtern und Künstlern.

„Rennt mir bei Zeiten gleich den schönsten Tag,
 So daß niemand streiten, niemand zweifeln mag.
 Meinst du den, wo's Krippchen fröhlich bunt schmückt,
 Den, wo sich am Büppchen hoch entzückt?“

So singt Goethe und geht der Sache gleich an den Kern. Die poetisch duftigste Ottillienzene in den „Wahlverwandtschaften“ ist jene, in der das Krippenbild gestellt wird — nach einem der

Vorgänge erfreut. Das hat die Kirche benutzt und bei Zeiten für Krippendarstellungen und Weihnachtsspiele gesorgt. Letztere in oder vor der Kirche, etwa auf dem Kirchhofe. Der „moderne Heilige“ aber, Franz von Assisi, hat die Schaustellungen populär gemacht, indem er 1223 im Walde von Greccio das Weihnachtsfest an einer Krippe feierte. Tausend Lichter erhellen die schöne Szene und wiesen der heil beileidenden Volksmenge den Weg zum neugeborenen Heiland. Naturgemäß ist die Pflege von derlei Darstellungen vorerst besonders bei den Franziskanern verblieben. Der Brauch aber ward bald allgemein. Jedermann, insbesondere jedes Kind, wollte sein Kipplein im Hause haben. —

Manch ein Kunstwerk ist auf dem Gebiet der Krippendarstellung entstanden. Reizvollst Naiv-



Weihnachtskrippe der Neuzeit: Schülerarbeit der Gewerbeschule in Sonneberg.
 Figuren aus Papiermasse, Bäume aus starker Pappe.

größten Meisterwerke italienischer Malerei: nach Corregios „Heiliger Nacht“.

Immer hat sich ja das Auge am Sehen lebendiger

stes aber stammt aus dem Volke. Die schnitzkundigen Alpenbewohner stehen mit ihren Werken oben an. Der Landschaft ist ein breiter Raum gegönnt. Da